Studentische Nachrichten

Darmstädter Hochschul-Zeitung

14. Jahrgang 1925 Heft 5

Hochschuldruckerei Darmstadt-Gießen

Studentische Nachrichten

Darmstädter Hochschul-Zeitung

Bezug jährlich 5 Mk. In der Hochschule abgeholt für Dozenten 3 Mk., für Studenten kostenfrei. Erscheint während des Semesters alle 14 Tage.

Allgemeines Organ für die Studentenschaft der Technischen Hochschule

Anzeigenannahme: Studentischer Pressedienst. Anzeigenpreise: 3.— bis 30.— M. Garantierte Auflage 2000.

Herausgegeben im Auftrag der Kammer der Studentenschaft vom Presseamt
Verlag: Studentischer Pressedienst, Technische Hochschule

14. Jahrgang. **Darmstadt, den 4. November 1925.** **Heft 5.**

An die Deutsche Studentenschaft.

An das deutsche Volk ist der Ruf ergangen, die Mittel aufzubringen für den Bau eines neuen Zeppelin-Luftschiffes.

Das Luftschiff soll vor allem der wissenschaftlichen Erforschung der Polargebiete dienen, es soll den Beweis erhärten, den schon der „L. Z. 126" durch seine Amerikafahrt erbracht hat, daß das Zeppelin-Luftschiff in hervorragender Weise für den Verkehr von Erdteil zu Erdteil sich eignet.

Pflicht eines jeden deutschen Studenten ist es, mit seiner ganzen Kraft für das Gelingen des großen Werkes sich einzusetzen.

Wir erwarten von den deutschen Studenten, daß sie sich unverzüglich der Organisation zur Verfügung stellen, die an ihrem Orte die Sammlung für die Zeppelin-Eckener-Spende durchführt.

Der Erfolg darf nicht ausbleiben, er wird nicht ausbleiben, wenn jeder deutsche Student sich seiner Pflicht bewußt wird!

Der Vorstand der Deutschen Studentenschaft.

(gez.) Bauer. (gez.) Stelter.

(gez.) Thon.

In Darmstadt wird in der zweiten Novemberhälfte eine zweitägige Haussammlung für die Zeppelin-Eckener-Spende veranstaltet werden.

Der Ausschuß der Darmstädter Studentenschaft hat, in der Überzeugung, daß jeder Darmstädter Student seine Kraft gerne in den Dienst des kulturellen und nationalen Werkes stellen wird, der Stadtverwaltung die Hilfe der Studentenschaft bei der Durchführung der Sammlung zugesichert.

Kommilitonen! Verhelft der Zeppelin-Eckener-Spende zum Erfolge! Meldet Euch als Sammler!

Meldungen werden im Ausschußzimmer 1 der Studentenschaft täglich vormittags von 9—1 Uhr entgegengenommen.

Der Ausschuß der Darmstädter Studentenschaft.

Rasch. Eurich.

206

Papierhaus Heinrich Elbert

Rheinstraße 3 ★ **Spezialgeschäft für allen Hochschulbedarf** ★ Rheinstraße 3

Die Beziehung zwischen der Technik und uns.

Von A. Otto Müller.

Ich stelle die Frage als eine der vielen Fragen, die wir nach dem Wesen der uns umgebenden Dinge stellen, in der gleichen Absicht, eine lebendige Beziehung mir zu schaffen zu dem Gebiet unseres Lebens, das man Technik nennt, um dem Namen ein Bild zuzuordnen. Und ich stelle sie auch, weil noch wichtiger als für das allgemeine Interesse für uns es ist, klar zu sein über den Beruf, in dem wir arbeiten.

Als den Weg der Untersuchung will ich die geschichtliche Betrachtungsweise wählen, aus zwei Gründen. Einmal wird ein Ausgehen von dem heutigen Zustand dadurch sehr erschwert, daß wir überall zu eng verbunden sind mit Technischem und daß es daher schwer fallen wird, so zu einer Betrachtung zu kommen. Zu breit ist der Raum, den die Technik heute einnimmt, als daß wir sie erkennen könnten, und es wird besser sein, zurückzugehen auf Zeiten, in denen sie noch weniger bedeutend war und nur einen kleinen Teil des gesamten Bildes füllte. Gerade die Betrachtung mehrerer solcher zeitlich auseinanderliegender Bilder wird dann einen Schluß auf ihr Wesen zulassen. Dann aber schreibe ich der geschichtlichen Betrachtung den Vorteil zu, daß sie zu der Erklärung einer Tatsache als eines Gewordenen zwingt, d. h. daß sie eine Analyse des Ablaufs auf Grundtendenz und zeitliche Nebeneinflüsse zuläßt und rückwärts umgekehrt die Gegebenheiten darzustellen erlaubt als Punkte einer Entwicklung, als Ergebnisse einer Kraftwirkung und ihnen so oft reichen und neuen Inhalt gibt und auch bezüglich des weiteren Verlaufes sich eine Meinung zu bilden erlaubt.

Ich gehe bei der Darstellung aus von einer Auffassung, die sich die germanischen Völker zur Zeit der Berührung mit den Kelten und Römern als wesentlich aus einzelnen bestehend denkt, einzelnen Freien, Herren voll Stolzes und voller Willen zur Herrschaft, so, wie die nordischen Sagen den Recken beschrieben. Zur Zeit der Völkerwanderung werden diese Völker in eine große, sie öffnende Bewegung gebracht, sie nehmen viel neue und mächtige Eindrücke auf, die von Landschaft und Leuten der eroberten Gebiete ausgehen. Endlich kommt als letztes, entscheidendes Erlebnis das Christentum zu ihnen mit Forderungen, die schroffe Gegensätze sind zu ihren bisherigen Gewohnheiten. Es ist ein Christentum in fast östlicher Weise, asketisch, demütig, stolz nur als Glied einer großen Gemeinschaft, das Leiden kennend, alle die „Kleinigkeiten" kennend und zum Gegenstand des lebhaftesten Interesses machend, die man vorher nicht beachtete. Und in den dampfenden, aufgerissenen Boden dringen die Predigten der Irenmönche tief ein, gelangen ebensotief in den Menschen als die alten überlieferten Sagen und Mythen, und so entsteht eine furchtbare Spannung unter der gegenseitigen Wirkung beider Momente in den Menschen der Zeit. Es ist Synthese, das erkennt man deutlich an dem Unterschied zwischen den Bilderhandschriften der Iren und den Werken der Bekehrten. Jene sind weltfern aus Symbolen gebildet, linienhaft und ohne Blut in den Gestalten, heilige Schatten sind es, die in erhabenem Verzicht groß geworden. Diese sind das Ergebnis eines riesenhaften Kampfes, dessen Anfang im stolzen germanischen Menschen liegt, und mit diesem ist die ganze Natur verbunden und unterlegen. Die gleichen Begebenheiten sind es, die auch von den germanischen Künstlern dargestellt werden, aber ihre Menschen stehen nicht einfach da, sie sind hingebogen von riesiger Macht gegen ebenso riesigem Widerstand, voller Spannung ist der Zustand der Welt. Die Kirchenbauten können als Beispiel dafür gelten: Festungen und Burgen sind sie gegen den so mächtig empfundenen Widerstand. Schwere Mauern, mit ebenso schweren kreisrunden Bogen, die dennoch kaum zu tragen vermögen, das ist die Zeit. Es ist die Zeit einer vorweggenommenen Erfüllung, da der Zustand der großen Ruhe erreicht war dadurch, daß beide Kräfte einander gleich waren, und ich glaube, daß die Heiligkeit dieses Friedens von den Menschen empfunden wurde, wenn sie wie Edelsteine kleine feine Bogenfenster in die rauhe Mauer fugten.

Aber das Gleichgewicht ist vorweggenommen. Der Impuls ist einmalig gegeben worden als wie eine Gottesbotschaft voll heiligen Feuers, und einmal waren sie offen, daß sie es hörten, und beides war nur einmal. So kräftig der Anstoß war, war es nur ein Stoß und kein nachhaltiger Druck, und der Verlauf des Ausgleiches mit der ersten Einstellung der Menschen war vorauszusehen: Jene mußte schneller oder weniger schnell den fremden Einfluß überwinden, sie tat es nicht gleich restlos, sondern es wogte hin und her zwischen beiden Polen. Wie Schwingungen eines Pendels wechselten die Bewegungen, wobei die eine Kraft konstant bleibt, die andere abnimmt, so daß die Zeiten des Wechsels und die Heftigkeit der Rückwirkung immer mehr abnehmen und endlich der Stoß der Berührung mit dem Christentum ganz abgeklungen ist.

Ich nenne jetzt diese Einstellung des germanischen Volkes den Geist der mechanischen Anschauung und beschreibe ihn dadurch, daß ich sage, er hat das Bestreben, sich zu sondern von der Allgemeinheit, Abstand von ihr zu nehmen und sie zu betrachten als ein Ding außerhalb seiner selbst.

Diese Betrachtungsweise läßt Menschen entstehen, die in theoretischer Hinsicht versuchen, zu einer äußeren kausalen Verbindung der Erscheinungen zu gelangen, die Umwelt mechanisch zu erklären. Sie führt in der Kunst zum Naturalismus und im praktischen Leben zum Willen zur Macht.

Es sind diese Feststellungen kein Vorwurf, und vor allem wäre es einseitig, diesen mechanischen Geist als nur germanisch aufzufassen. War eine mechanische Auffassung der Welt doch vorher nicht bei den Germanen zu finden. Hier wirkt die Tatsache der Vereinigung beider Reiche. Die gleiche Ursächlichkeitstendenz, die bei enger Bindung zwischen Mensch und Natur jede Erscheinung erklärte durch eine neue Elfe oder Göttin, und die so überall Leben um den Menschen herum entstehen läßt, führt zur mechanischen Denkweise, nachdem das Christentum diese Verbindungen gelöst hat und der gleiche Machtwille ist es, der Recken schafft, solange der Kampf und die Ehre das Zeichen der Macht ist, oder der Kaufherren zeugt, als der Kampf verboten wurde.

Beachtet man jedoch nur den Ausschnitt, der das auf das Dingliche gerichtete Denken und Handeln zeigt, so erkennt man auch hier bald den Weg der Entwicklung des Mechanismus. Angedeutet ist er vielleicht zuerst durch den Ersatz der ethischen Bindungen des Volkes (Lehnspflicht, Mannenpflicht) durch die grob-mechanische Bindung des Geldes (Landsknechte treten an Stelle der Ritter). Dann folgen Erscheinungen, die von dem gleichen Grund ausgehen: Sonderung der Fürsten vom Kaiser, der Aufschwung der Städte und einzelner Patriziergeschlechter wieder innerhalb der Städte zu mächtigen Handelsherren. Und hier ist der Punkt, an dem wir die Entwicklung neu benennen und ihr Produkt als Technik bezeichnen wollen in der Weise, daß wir die Auswirkungen des Machtwillens in dem Augenblick als zur Technik gehörig bezeichnen, wo der Einfluß des eigenen Macht-

wollens größer ist als der Einfluß des Bewußtseins der gesellschaftlichen oder volklichen Bindung.

Abgegrenzt sollen bei dieser Definition die Äußerungen des Machtwillens einzelner Menschen (militärischer Machtwille) sein, und abgegrenzt ist weiter die Kultur, die zwar große herstellungstechnische Fähigkeiten besitzt, sie aber nicht in den Dienst eines kaufmännischen Machtwillens stellt. Bei der ersten Art handelt es sich ja überhaupt nur um das Verhalten eines einzelnen Menschen, im zweiten ist zwar eine gewisse mechanische Auffassung der Natur möglicherweise vorhanden, die aber die Bindung des Volkes nicht berührt.

Ich möchte bei der Darstellung der Entwicklung der Technik von diesem Punkte an zunächst das Gesamtgebiet trennen und die Zweige in ihrer Entwicklung einzeln verfolgen. Die rein technische Seite können wir zweckmäßig wiederum trennen durch die Erkenntnis: der Techniker muß einmal wissen *was* er tun soll und dann *wie* er es tut. Die Frage *warum* er es tut berührt dann die wirtschaftliche Seite.

Von jenem vorher skizzierten Ausgangspunkt her, bei dem die Form der technischen Arbeit einfach eine Häufung von Handwerkern in einem Unternehmen sein kann, geht die richtunggebende Seite, der das „was" bestimmende Sinn des Technikers zuerst so vor, daß er die handwerkliche Fertigungsart durch Nutzbarmachung neuer Kräfte fördern will. Er will dabei den Vorgang und die Methode nicht ändern, sondern nur größere Kräfte zur Verfügung haben. Diese Tendenz wird erheblich geschwächt durch die Einbeziehung neuer Gebiete der Wissenschaft in die praktische Auswertung, denn dafür bestanden keine herkömmlichen Fertigungsweisen, sie mußten also, vom Nutzgut ausgehend, selbst gefunden werden. Und dieser umgekehrte Weg griff dann immer mehr Platz. Die Art des Gebrauchs und die Nutzbarmachung geschah sehr bald nach den Forderungen und Eigenheiten des Nutzgutes. Die Elektrizitätswirtschaft dient nicht den Zwecken einer in beliebigem Rhythmus arbeitenden Industrie, sondern die Arbeitsweise der Industrie richtet sich nach den Möglichkeiten und Forderungen, die das Elektrizitätswerk gewährt.

Langsam nur bediente sich die ausführende Technik der wissenschaftlichen Ergebnisse zu Berechnung; aber im Laufe der Zeit forderte die technische Arbeit selbst wissenschaftliches Denken und das Forschen nach Erkenntnis der zufälligen und der wesentlichen Teile. Sie fordert auch den Versuch, zu einer tiefen Einsicht in das Gefüge der inneren Vorgänge zu gelangen.

Wir sind wohl alle so, und nicht nur bei der Arbeit, sondern immer. Beziehungen und Abhängigkeiten sehen wir an der ruhenden Gegebenheit und versuchen sie zu erkennen als ein bedingtes. Und dieser Weg ist es auch, den der große Techniker gehen wird bei seinem Schaffen. Im Ziel wird er das Wesentliche erkennen und die Einflüsse, und er wird es geistig aufbauen als eine Summe der oben bezeichneten Art, er wird nicht auf *irgendeine* Weise die gewünschte Wirkung erzeugen, sondern auf die Art, die aus lauter gegenseitig nötigen Schlüssen besteht, die nicht an irgendeiner Stelle eine dem Wesen der Aufgabe fremde Willkürlichkeit einführt, zu deren Kompensation viele weitere Willkürlichkeiten notwendig sind. Es ist die gleiche Aufgabe, die der Künstler sich stellt, die der Formung. Und wie dort erkennst du hier an der Form den Meister, birgt die Form die Ganzheit des geistigen Menschen. Denn gerade das ist die Gnade, daß alle Betrachtungen der erwähnten Art zwar so geschehen, daß der Betrachtende die Gegebenheit als Notwendigkeit erkennt und weiß, warum hier und da jene Form aus der Vielheit der möglichen gewählt wurde, daß er am Fertigen die Notwendigkeit klar sehen kann, daß aber diese Betrachtungen ihrem *Wesen nach nur* rückwärtig gewählt sind und daß die Gestaltung einer neuen Form so persönlich ist als die Gestaltung eines Kunstwerkes, ebenso irrational.

Die Turbine, das Flugzeug, die große Eisenbahnbrücke sind Schöpfungen aus diesem Geiste.

Wie der Mechanismus die Außenstellung des Menschen aus der Gesetzlichkeit des dinglichen Geschehens bedeutet, so ist die andere Auswirkung des gleichen Antriebes, der Machtwille, die Außenstellung aus der Gesellschaft des Menschen. Es ist der Verzicht auf alles was die Menschheit besaß, der Versuch, allein sich zu genügen, der dann natürlich bald die Form annimmt, als einzelner auch möglichst der erste sein zu wollen. Ein allgemeines Lösen ist es. Die ersten mögen stolze und erfolgreiche Menschen gewesen sein, denn das Land war neu und unbebaut. Als aber alle dazu übergingen, als jeder sich sonderte und allein war, da war der Widerstand unendlich gewachsen, die Kraft, die jene aus ihrer neuen Einstellung nahmen, verschwunden und die Kraft, von der die Menschen bisher erhalten worden waren, verloren. Es war jetzt *kein* positiver Wille zu diesem oder jenem in den Menschen, sie waren los, los von allem und allein preisgegeben allen Schrecken der Dinge, und alles was sie taten war wie ein verzweifeltes hinaufstützen und herunterstoßen des andern. Es war die Angst vor dem Bewußtsein ihrer Leere, die sie ergriff und nicht ruhen ließ.

Die Gliederung des Volkes verschwindet und bilden sich neu: Es gibt solche, die für dieses Jagen und Kämpfen geeignet sind und andere, die es nicht können: erfolgreiche und unbeholfene.

Schnitte durch diese Reihen, die ich entwickelte, ergeben das Bild des jeweiligen Verhältnisses zwischen dem Menschen und der Technik.

Zu Anfang ist das Bild der wenigen, die als Techniker zu gelten haben, kraftvoll und fest. Sie wagen sich vor in das Neuland und wollen den Dampf wie auch den Reichtum sich unterwerfen, sie erinnern an Eroberer.

Später hat sich die Zahl der Techniker vergrößert. Sie arbeiten alle in der beschriebenen Art der Erweiterung des Handwerklichen, sie erreichen ihre Ziele durch die mechanischen Arbeitsmethoden, und auch sie selbst haben den Willen zur Macht. Zwar sind nicht alle erfolgreich, aber das Mühen und die Zuversicht aller geht darauf hin. Doch ist es der Wendepunkt, denn die soziale Not und die kulturelle Leere kommen den Menschen langsam zum Bewußtsein.

Hochschüler 10% Nachlaß
GRÖSSTES RADIO-SPEZIAL-HAUS BEIDER HESSEN
RADIO-PIEPLOW
ALEXANDERSTRASSE 6 - DARMSTADT - ALEXANDERSTRASSE 6
Hochschüler 10% Nachlaß

Heute ist die Zielsetzung der Arbeit nicht mehr mechanisch, die Arbeitsweise hat sich geändert und auch der Techniker selbst hat nicht mehr den mechanischen Willen zur Macht. Trotzdem dient er ihm. Umgebogen sind manche Zweige des Denkens der Menschen vom mechanischen Weg, einer aber blieb, das Denken der Erfolgreichen ist immer noch Machtwille, und wir in den Fabriken dienen ihm. Das ist der Zwiespalt, das, was das Schaffen des Technikers unterscheidet von dem des Künstlers: er schafft für das Kapital seines Unternehmens.

Wir und die Technik.

Von Hans Schlösser.

Die Beziehungen zwischen Mensch und Technik dürften vielleicht am genauesten dargestellt werden, wenn wir bei der Untersuchung von der Seite des Menschen ausgehen und den Zusammenhang der Technik mit den einzelnen Gebieten des Intellekts zu erfassen suchen. Diese Aufgabe erscheint mir jedoch ohne gründliche psychologische Kenntnisse viel zu schwierig. Ich will daher versuchen, die Technik selbst als Ausgangspunkt meiner Gedankengänge zu benutzen, und ihr Werden und Wirken in drei Erscheinungsformen betrachten: Technik als Wissenschaft, als Form und als Tätigkeit.

Dabei verstehe ich unter Wissenschaft die theoretischen Grundlagen und Erkenntnisse der Technik, ferner auch die Idee eines Entwurfs, d. h. den Entwurf, soweit er noch nicht konstruktive Gestalt angenommen hat. Ist dies letztere der Fall, so spreche ich von der Form, ein Begriff, der natürlich auch die körperlich ausgeführte Konstruktion umfaßt. Und schließlich soll Tätigkeit die handwerkliche Ausführung, die Fabrikation bezeichnen.

Wenden wir uns nun der Technik als Wissenschaft zu und stellen uns zunächst die Frage: Was ist und woraus erwächst die technische Wissenschaft? Sie ist die Untersuchung und mehr oder weniger vollkommene Lösung von Problemen, welche die Natur oder die Bedürfnisse der fortschreitenden Kultur gestellt haben. Darin liegt zugleich die Entstehungsursache, jedoch nicht die einzige. Das eigentlich Treibende ist ein mehr oder weniger empfundener Machtwille, sei es das Ringen um geistigen oder wirtschaftlichen Vorrang oder sei es der Erfinderstolz, der bewußte Kampf für die Kultur. Der Mensch stößt an irgendeiner Stelle seiner stetig aufwärts strebenden Bahn auf ein Hindernis der Natur — er überwindet sie und zwingt sie, ihre Kräfte in seinen Dienst zu stellen.

Doch nun taucht eine neue Frage auf: Woher sind die Waffen zu diesem Geisteskampf? Die Vernunft sagt uns, daß wir die Kampfesweise unseres Gegners erst kennen lernen müssen, bevor wir es mit ihm aufnehmen. Mit anderen Worten: Die Grundlage unserer Technik ist (wie überhaupt auf allen Gebieten der menschlichen Tätigkeit) eine Summe von Erfahrungen. Aber dabei darf es nicht bleiben. Alle Vorgänge in der Natur sind an Gesetze gebunden, und hier setzt die analytische Arbeit des Verstandes ein, der aus den Erfahrungstatsachen das Gesetz herleitet und auf dieser neuen, sozusagen absoluten Grundlage aufbauend, neue Möglichkeiten findet.

Damit sind wir zu einer wichtigen Erkenntnis gelangt: Es genügt nicht, daß nach den gesammelten Erfahrungen neue Probleme in ähnliche Verhältnisse gepreßt werden, selbst wenn der Erfolg gut scheint. Ein wirklicher Fortschritt kann nur erzielt werden, wenn der innere Zusammenhang der Einzelerscheinungen erfaßt ist, wenn — mathematisch gesprochen — wenn der gesamte Verlauf der Kurve, nicht nur ihre Anfangsrichtung bestimmt ist. Diese Forderung wurde von jeher zwar unbedenklich anerkannt, aber verhältnismäßig selten richtig erfüllt. In vielen Fällen begnügte und begnügt man sich heute noch mit der Erfassung des am stärksten hervortretenden Gesetzes und bildet eine möglichst einfache Formel, deren Abweichungen von der Wirklichkeit durch empirisch bestimmte Koeffizienten ausgeglichen werden. Diese Oberflächlichkeit rächt sich, sobald die neue Formel auf größere Gebiete angewandt werden soll. Dann stößt man auf den berüchtigten „Unterschied zwischen Theorie und Praxis", der leider in vielen Köpfen den Wert der technischen Wissenschaften in ungünstigem Licht erscheinen läßt. Tatsächlich gibt es keinen Unterschied zwischen Theorie und Praxis. Wo die Übereinstimmung fehlt, ist die Theorie falsch oder wenigstens nicht genügend ausgebaut. Freilich, nicht jeder Ingenieur besitzt eine ausreichende wissenschaftliche Vorbildung für solche Aufgaben. Aber der Akademiker sollte sie haben und wenn er sie hat, ist er auch verpflichtet, sie zu benutzen.

Von jedem Werk verlangen wir, daß es seinen Zweck erfüllt. Die Gewähr dafür übernimmt der Konstrukteur, der sich zu diesem Ende die Form des neuen Gebildes aufzeichnet. Der Begriff der Zweckerfüllung bedarf noch der Erweiterung: Die Konstruktion muß ihren Aufgaben in einfachster Weise genügen und so, daß ihre Wirkung ein Optimum darstellt. Dieses Ziel wird nicht allein durch Berechnung erreicht — ein großer Teil bleibt dem technischen Empfinden des Schöpfers überlassen. Wir beobachten nun die Tatsache, daß gerade in dieser Beziehung der Absolvent der technischen Mittelschulen dem Hochschüler vielfach überlegen ist. Es scheint, als ob die mehr theoretisch-wissenschaftliche Behandlung die Technik nur als Objekt ansieht. Es fehlt das innere Verbundensein, das liebevolle Vertiefen in das Wesen des Werkstoffs und der Konstruktion, das allerdings dem Nichtakademiker hauptsächlich durch die meist ausgedehntere praktische Tätigkeit vermittelt wird. Jedoch auch hier müssen wir betonen: Ein vollkommenes Durchdenken der mathematisch-physikalischen Anschauungen muß genau so gut, ja noch besser zum Erfolg führen wie die instinktive Auffassung der Probleme. Gar zu leicht wird der Instinkt beeinflußt durch die Macht der Gewohnheit, die für eine bestimmte Gattung einen bestimmten Typ ausgeprägt hat, dessen Zweckmäßigkeit durchaus nicht unbedingt ist.

Freilich besteht für den Konstrukteur, der als Schöpfer neuer Formen auftritt, ein schweres Hindernis: Die Konstruktion soll nicht allein technisch vollkommen, sondern auch wirtschaftlich sein, zwei Ziele, die keineswegs identisch sind.

Noch eine Frage möchte ich erörtern, das Problem der künstlerischen Ausführung von technischen Bauwerken. Was bedeutet überhaupt „künstlerisch"? Ich will den Begriff erklären als folgerichtige Durchführung eines Stils, der eine für den Beschauer verständliche innere Berechtigung hat. Nach dieser Definition müßte eigentlich jede richtig konstruierte Drehbank, jede Lokomotive, jede Brücke oder Großkraftanlage künstlerisch wirken. Die Urteile darüber gehen jedoch weit auseinander; denn der Fachmann ist meist zu sehr für Einzelheiten interessiert, der Laie aber ist fast durchweg daran gewöhnt, nur das Monumentale, Architektonische an den Werken der Technik als Kunst zu schätzen, während er gerade an Maschinen höchstens komplizierten Bau und die saubere Aus-

führung bewundert. Aber sicher ist jedenfalls, daß ein Werk um so besser aufs Auge wirkt, je logischer (im technischen Sinn) es aufgebaut ist. Die Zeiten sind glücklicherweise vorüber, wo man an den Toren der Eisenbrücken zur Verzierung gußeiserne Ornamente und Figuren anbrachte.

Technik als Tätigkeit erscheint zunächst für unsere Kreise weniger wichtig. Die Ausführung des Werks ist nicht Sache des Ingenieurs, von dem hier die Rede sein soll. Und was er dabei noch zu leisten hat an Angaben über Hilfsmittel und Durchführung der Arbeitsprozesse, ist entweder nur wirtschaftlicher Art, oder es ist eine selbständige, mit dem ursprünglichen Werk nur äußerlich verknüpfte Neuschöpfung. Trotzdem übt gerade die technische Tätigkeit einen sehr starken, auch leicht erkennbaren Einfluß auf die menschliche Psyche aus. Die enge, wenngleich nur wirtschaftliche Verknüpfung mit der rastlos arbeitenden Fabrikation, das Verbundensein mit dem Werk, welches, einmal geistig geschaffen, gebieterisch die Umsetzung in die körperliche Form verlangt, bewirkt mitunter eine Mechanisierung und Technisierung (*sit venia verbis!*) des Menschen, die nicht nur eine gewisse Gefahr für die kulturelle Entwicklung eines Volks bedeutet, sondern auch für einen wirklich lebendigen Fortschritt der Technik — denn auch das ist Kultur! — durchaus nicht nützlich ist. Diese Einstellung, die vielmehr den Stempel der Zivilisation trägt, kann wohl ausgezeichnete Fachleute für Massenfabrikation heranbilden, aber sie zeitigt auch Auswüchse, wie wir sie in jüngster Zeit in der Automobil-Industrie erlebt haben: Neukonstruktionen, bei denen einfach alte Formen beliebig kombiniert wurden, damit um jeden Preis etwas neue entstünde. Daß derartige Gebilde nur Eintagsfliegen sind, liegt auf der Hand. Sie können bestenfalls eine Modelaune befriedigen.

Die Forderungen, die sich aus der Untersuchung der Beziehungen zwischen Mensch und Technik ergeben, haben wir schon im einzelnen genauer hergeleitet. Zusammenfassend können wir sagen: Wenn der Ingenieur wahre Kulturarbeit leisten will, so darf er die Technik nicht als reines Objekt seiner Tätigkeit betrachten, das nach bestimmten Richtlinien zu behandeln ist. Er muß vielmehr versuchen, sich in ihr Wesen, ihre Kräfte hineinzudenken und das, was er verstandesmäßig berechnet, auch lebendig zu empfinden, ohne aber aus dem Auge zu verlieren, daß der Mensch nicht der Sklave, sondern der Herr der Technik sein soll. Unsere Zeit scheint nun auf dem besten Wege, das erstere zu erreichen. Doch ist diese Bedrückung hauptsächlich wirtschaftlicher Art. Die Industrie, nicht die Technik übt den Zwang aus, der dazu durch die derzeitige Notlage unseres Volks noch verschärft wird. Aber gerade dieser Zwang muß uns zu geistig vertiefter Einstellung führen — der Ruf nach „Qualitätsarbeit" beweist, daß man dies bereits erkannt hat.

Und nun zum Schluß noch ein Gedanke: Viele unserer Zeitgenossen halten die Technik für eine ganz einseitige Spezialwissenschaft, die nicht als „Bildung" anzusehen sei. Ich möchte aber behaupten, daß ein technischer Denker auf Grund der Eigenart seiner geistigen Tätigkeit eine hohe seelische und geistige Entwicklungsstufe mit Leichtigkeit erreichen kann, daß er sich auf vielen Gebieten des menschlichen Wissens rascher und sicherer orientieren kann als die Spezialisten anderer Fakultäten. Es mag überheblich klingen, aber freilich gelten auch hier die Worte Fausts: „Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen!"

Das Amt für politische Bildung der Darmstädter Studentenschaft.

Von cand. mach. G. Idelberger.

Die Kammer der Darmstädter Studentenschaft hat im verflossenen Sommersemester beschlossen, ein „Amt für politische Bildung" ins Leben zu rufen. Der Plan zur Gründung eines solchen Amtes entsprang der Erkenntnis, daß politische Erziehungsarbeit (nicht Politisierung) Pflicht der modernen akademischen Jugend ist. Forschen wir den Ursachen unseres Zusammenbruches nach, so kommen wir zu dem Ergebnis, daß er zum großen Teil zurückzuführen ist auf die politische Ahnungslosigkeit der deutschen kulturellen Führerschicht, die ohne gediegene Kenntnis der Zusammenhänge des Weltgeschehens zum großen Teil dahinlebte in einem philisterhaften Genügen und Wohlbefinden im engumgrenzten Raum gesicherter deutscher Staatlichkeit. „Politisch Lied, ein garstig Lied", damit überließ man die hohe Politik vertrauensvoll den Juristen des Auswärtigen Amtes.

Nun sind aber seit 1918 durch feindliches Machtwort unsere lebendigen Beziehungen zum Ausland und zu fremden Erdteilen stark unterbunden, so daß der deutsche Mensch in Gefahr ist, seine Blicke ganz vom weltpolitischen Geschehen abzuwenden und allein auf das innerpolitische Forum zu richten. Gerade deshalb ist es notwendig, daß jeder, der seinem Volke Führer sein will, sich in eingehendem Studium mit den Fragen der großen Politik befaßt, damit wir aus den gewonnenen Erkenntnissen später Nutzen ziehen für die Gestaltung unseres Verhältnisses zu unserem eigenen Staatswesen und zu anderen Staaten. Nehmen wir uns ein Beispiel an den Engländern. Seit Jahrhunderten bereits betreibt ein großer Teil der englischen akademischen Jugend in Oxford und Cambridge systematische politische Selbsterziehungsarbeit, indem sie in ihren „Debattierklubs" sich mit den Fragen des englischen Imperiums befaßt. Die größten Politiker des Angelsachsentums sind durch diese Schule hindurchgegangen.

Leider ist die diesen englischen Colleges entsprechende deutsche Form studentischen Gemeinschaftslebens, die Burse, seit mehr als 100 Jahren verschwunden, und es ist demnach Aufgabe der heutigen Generation, auf der ihr zur Verfügung stehenden Gemeinschaftsgrundlage, der Organisation der Studentenschaft, eine Einrichtung aufzubauen, die den wertvollen Gedanken der politischen Selbsterziehung in die Tat umsetzt.

Dies soll die Aufgabe des Amtes für politische Bildung sein, das als Unterausschuß der Darmstädter Studentenschaft arbeiten wird. Sein weiterer Ausbau wird sich im Laufe der Zeit ergeben. Vor allem ist geplant, eine Arbeitsgemeinschaft ins Leben zu rufen, die gemeinsam nach einem vorgenommenen Programm ihre Studien betreibt. Ob es gelingen wird, einen mit der Materie vertrauten Dozenten zur Leitung dieser Arbeitsgemeinschaft zu gewinnen, steht noch dahin. Für das wissenschaftliche Niveau wäre es jedenfalls das günstigste, wenn die Arbeitsgemeinschaft nach Art eines Seminars ihre Studien betreiben würde, so daß jeder Mitarbeiter im Semester mindestens eine größere Ausarbeitung anzufertigen gezwungen ist.

Als Arbeitsgebiete sind in Aussicht genommen sämtliche Zweige der Außenpolitik, Weltpolitik, Wirtschaftspolitik und die Innenpolitik, soweit sie nicht parteipolitische Fragen berührt; z. B. Siedlungsfragen, Fragen des Grenzdeutschtums, Sozialpolitik u. a. m. Es wird ferner Aufgabe des

Amtes sein, die Beziehungen zu dem deutschen Auslandsinstitut und ähnlichen Einrichtungen zu pflegen.

Das Material für diese Arbeiten ist zum größten Teile bereits vorhanden. Der Ausschuß für vaterländische Arbeit (früher „Ruhrausschuß") der Darmstädter Studentenschaft hat am Ende des Sommersemesters seine Arbeit eingestellt und die Überschüsse aus seiner weitverzweigten propagandistischen Tätigkeit der Studentenschaft zum Zwecke der Errichtung einer politischen Bücherei übergeben. Diese Bibliothek, die nach bestimmten Gesichtspunkten geordnet, bereits mehrere 100 Bände umfaßt und dauernd weiter ausgebaut werden soll, dient zunächst als Handbibliothek den Studien der Arbeitsgemeinschaft, des ferneren steht sie aber jedem Studierenden für irgendwelche größere politischen Arbeiten zur Verfügung.

Auch an dieser Stelle soll den aus ihren Ämtern scheidenden verdienstvollen Leitern des Ruhrausschusses, den Herren Pfeiffer und Jung, die $2^1/_2$ Jahre unter vielen persönlichen Opfern eine erfolgreiche vaterländische Tätigkeit im Dienste der Darmstädter Studentenschaft ausübten, für dieses großzügige Werk herzlich gedankt werden. Außer dieser Bücherei stehen dem Amt für politische Bildung noch etwa 10 bedeutende Tageszeitungen verschiedener politischer Richtung (zum Teil Auslandsdeutsche) und einige periodisch erscheinende politische Schriften zur Verfügung.

Trotz all der erwähnten bereits geschaffenen Voraussetzungen für die Tätigkeit eines solchen Amtes bleibt es doch ein Wagnis, mit einem derartigen Unternehmen vor die Studentenschaft zu treten in einer Zeit, wo das Fachstudium den Studierenden einer Technischen Hochschule wenig Zeit für die Erweiterung des allgemeinen Gesichtskreises läßt. Wir genießen zwar die Unterstützung des Amtes für politische Bildung der Deutschen Studentenschaft in Berlin; aber ohne tatkräftige Mitarbeit aller interessierten Kommilitonen bleibt das neue Amt eine Form ohne Inhalt. Deshalb Kommilitonen, die Ihr das Bedürfnis nach politischer Bildung in Euch fühlt, beteiligt Euch an unsrer Arbeit. Also auf zur Tat!

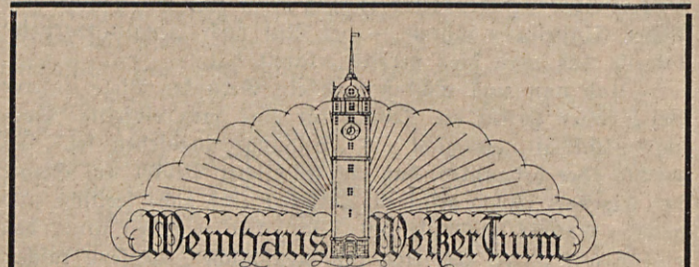
Rundschau.

Der deutsche Volks- und Kulturboden in Europa.

Der bekannte und als führende Autorität anerkannte Geograph Professor Dr. Penck hat auf Anregung des Vereins für das Deutschtum im Auslande eine neue Volkstumskarte entworfen, die wissenschaftlich völlig unantastbar ist und dem Volkstumsgedanken in vertiefter Form gerecht wird. Die Karte stellt mit teilweise ganz neuen geographischen Ausdrucksformen der Farbe und Schraffierung den „Deutschen Volks- und Kulturboden in Europa" dar. Wir ersehen aus der Karte, das Ausdehnungsgebiet des deutschen Volksbodens und des deutschen Kulturbodens in besonderer Tönung. Letzterer ist aus der Art der Bodenbearbeitung, Bauweise usw. nach den neueren Forschungen der Wissenschaft einwandfrei festzustellen. Die Karte bietet ein anschauliches Bild der deutschen Einflußentwicklung nach dem Osten hin. Sie zeigt hier, wiederum technisch im einzelnen erkennbar, nicht nur alle Gebiete, die mindestens 100 Jahre unter deutscher Verwaltung gestanden haben, sondern auch die Ausdehnung der deutschen Verständigungssprache im Osten. Im Westen sieht man das Vordringen des Franzosentum durch besondere Kennzeichnung aller seit der Reformation verlorenen Gebiete. Eingezeichnet sind die jetzigen und die alten Grenzen des Deutschen Reiches. So bietet diese Karte, die sowohl als Schulwandkarte (gebrauchsfertig auf Leinen zum Preise von Mk. 25.—, unaufgezogen Mk. 9.—) zu erhalten ist, wie auch als Einlegekarte für Atlanten (Preis Mk. 0.10), endlich die lange ersehnte Unterlage für volkspolitische Aufklärung und Arbeit in der Öffentlichkeit wie für den Unterricht in den Schulen. Die Karte ist nicht nur eine wissenschaftliche Leistung, sondern auch eine volkspolitische Tat!

Grenzlandtagung des Wingolfsbundes in Danzig.

Zu Beginn der Herbstferien veranstaltete der Wingolfsbund in Danzig eine Grenzlandstagung mit dem Zweck, seinen Angehörigen einen Einblick in die Not unseres Grenz- und Auslandsdeutschtums zu geben. Da fast vollzählig jede der dem Wingolfsbund angeschlossenen Verbindungen Vertreter entsandt hatte, war die Beteiligung sehr stark. Der deutsche Generalkonsul in Danzig, Exz. Frh. v. Taermann, begrüßte die Erschienenen mit warmen Worten. Unter den Vorträgen sind besonders zu erwähnen der von dem Direktor des Danziger Staatsarchivs Dr. Kaufmann über das „Ostmarkproblem" und der von dem Staatsarchivar Dr. Kayser über „Danzig"; beide gaben eine umfassende Darstellung von dem jahrhundertelangen Kampf uralten Deutschtums in diesen Gebieten gegen polnische Anmaßung und Herrschaftsgelüste. Ein erschütterndes Erlebnis wurde, was über die trostlose Lage der Deutschen unter polnischer Tyrannei und über den entsetzlichen Verfall deutscher Kulturarbeit unter polnischer Mißwirtschaft von berufener Seite berichtet wurde. Diese Vorträge wurden ergänzt durch sachkundige Führungen durch Danzig und seine herrlichen Kunststätten, sowie durch die Marienburg, zu der der Konservator Herr Oberbaurat Dr.-Ing. Schmid in fesselnden Ausführungen über Werden und Zerfall des Deutschritterordens und über die Geschichte dieses stolzesten Baudenkmals des deutschen Ostens eine wertvolle Einführung gab. Verhandlungen und gesellige Veranstaltungen, die sämtlich den Ernst der empfangenen Eindrücke spüren ließen, schlossen sich an. So nahmen die Tagungsteilnehmer von Danzig den entschlossenen Willen mit, in allen Teilen des Deutschen Reiches, aus denen sie kamen, von dem Deutschtum unseres Ostens und von seinem schweren Stand gegen den polnischen Feind zu zeugen, um so sich selbst mit in die Front des Abwehrkampfes einzureihen, die heute das ganze deutsche Volk um seine Selbsterhaltung bilden sollte.



5 Uhr-Tee — Mokka
Erstklassige Küche. Bestgepflegte Weine
Täglich Künstlerkonzert von $4^1/_2$-$6^1/_2$ u. $8^1/_2$-12 Uhr
Studenten erhalten auf alle Preise 10% Rabatt 311

Von der Hochschule.

Die Ämter und Einrichtungen der Studentenschaft.

Die Geschäftsräume der Studentenschaft befinden sich im Sockelgeschoß des Westflügels der Technischen Hochschule. Eingang kleines Portal gegenüber dem Herrngarten.

Der Ausschuß der Studentenschaft.

Er vertritt die Studentenschaft in allen Angelegenheiten des studentischen und öffentlichen Lebens und ist in diesen Belangen zu sprechen täglich von 9—1 Uhr im Zimmer Nr. 1 der Räume der Studentenschaft.

Verkehrsamt.

Das Amt gibt kostenlos Auskünfte über Verkehrsmöglichkeiten jeder Art innerhalb des Reichsgebiets und vermittelt den Studierenden die von der Reichsbahn gewährten Vergünstigungen, auf die es im folgenden die neueingetretenen Studierenden aufmerksam macht.

1. Rückerstattung des halben Fahrpreises der Fahrt vom Heimatsort zum Hochschulort für Neueingetretene.
2. Schülerrückfahrkarten zur Fahrt zwischen Hochschulort und Wohnort der Eltern oder des Erziehers zum halben Fahrpreise, bis zu Entfernungen von 250 Kilometern.
3. Schülermonatskarten zur täglichen Fahrt zwischen Hochschulort und Wohnort der Eltern zum halben Preis der gewöhnlichen Monatskarten.
4. Schülerferienkarten zur Fahrt zwischen Hochschulort und Heimatort zum halben Fahrpreis zu Beginn und am Ende der Ferien (ausgenommen Pfingstferien).

Die für diese Vergünstigungen notwendigen Vordrucke sind beim Verkehrsamt erhältlich.

Amt für Leibesübungen.

Das Amt für Leibesübungen entfaltet in enger Fühlungnahme mit den Sportlehrern der Technischen Hochschule seine Tätigkeit für einen regen Sportbetrieb unter den Studierenden; es gibt Anregungen zu Kursen in einzelnen Sportzweigen, wirkt mit bei der Durchführung von Wettkämpfen und vermittelt zusammen mit der Studentischen Wirtschaftshilfe den Verkauf von Sportkleidung und Sportgeräten. Näheres siehe Anschläge. Sprechstunden Montag, Mittwoch und Samstag von $10^1/_4$—$11^1/_4$ Uhr, Zimmer 2 der Studentenschaft.

Vergünstigungsamt.

Das Vergünstigungsamt befindet sich in den Räumen der Studentenschaft, Schalter 1. Es ist geöffnet täglich von 12—$12^1/_2$ Uhr und gibt Karten zu den meisten Aufführungen des Großen und Kleinen Hauses des Hessischen Landestheaters sowie des Orpheums zu ermäßigten Preisen ab.

Büchereiamt.

Das Büchereiamt verleiht Werke unterhaltenden und wissenschaftlichen Inhalts an die Studierenden der Technischen Hochschule. (Schalterstunden: Dienstag 12—1, Samstag $10^1/_2$—$12^1/_2$ Uhr, Schalter 3.) Auf die Bücher der neu eingerichteten Abteilung für Volks- und Landeskunde sei besonders hingewiesen.

Presseamt.

Das Presseamt übernimmt den Verkehr mit den Pressestellen auswärtiger Hochschulen und Universitäten und gibt die Studentischen Nachrichten, Darmstädter Hochschulzeitung heraus. Sprechstunden: Mittwoch von 10—11 Uhr, Zimmer 2.

Exkursionsamt.

Das Amt veranstaltet Exkursionen in Betrieben Darmstadts und der Umgebung, die jeweils durch Anschlag bekannt gegeben werden.

Die Studentische Wirtschaftshilfe.

Die Studentische Wirtschaftshilfe, eine in Zeiten schwerster wirtschaftlicher Not entstandene Organisation zur erleichterten Durchführung des Studiums, unterhält folgende Einrichtungen, auf die wir im Interesse der neueintretenden Studierenden hinweisen:

1. Das Studentenheim. Der Preis für ein gutes Mittag- oder Abendessen beträgt bei Lösung einer Wochenkarte 50 Pfennig, im Einzelverkauf 60 Pfennig. Essenszeit Mittags von 12—2 Uhr, Abends von 6 bis 8 Uhr.

   Im Studentenheim befinden sich weiter der Erfrischungsraum, Lese- und Arbeitsräume und das Musikzimmer.
2. Das Materialamt. Es verkauft Studienmaterial und Lehrmittel.
3. Das Chemikeramt. Verkauf von chemischen Geräten usw.
4. Die Wäscherei. Reinigung der Wäsche zu billigen Preisen bei schonender Behandlung.
5. Die Arbeitsvermittlung für Ferienstellen und Nebenerwerb.
6. Das Wohnungsamt. Vermittlung von möblierten Zimmern.
7. Das Studentenhaus. Studentenwohnheim für etwa 50 Personen.
8. Die Einzelfürsorge. Unterstützung bedürftiger oder kranker Studenten durch Freitische, Erholungsaufenthalte und Kurbehandlungen.
9. Die Zweigstelle Darmstadt der Darlehnskasse der deutschen Studentenschaft. Gewährung von Darlehen zu günstigen Bedingungen an Studenten, die vor dem Abschluß ihres Studiums stehen.

Der Studentischen Wirtschaftshilfe ist weiterhin die Hochschuldruckerei Darmstadt-Gießen angegliedert.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Herren Studierenden und Hörer.

Nach einer Verfügung des Hessischen Landesamtes für das Bildungswesen haben sämtliche Studierende und Hörer zu Zwecken der Berufsberatung und der Statistik Fragebogen auszufüllen, die gleichzeitig mit dem Anmeldebogen ausgegeben werden.

Die beiden Fragebogen sind sorgfältig auszufüllen und alsdann bei der Kasse abzugeben. Die Ausweiskarten werden von der Kasse nur gegen Abgabe der ordnungsgemäß ausgefüllten Fragebogen ausgehändigt.

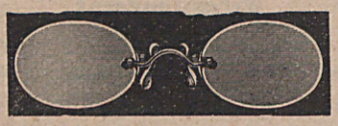
Der Rektor: Eberle.

Verantwortlich für den Text: Wilhelm Drupke; für den Anzeigenteil: A. O. Müller, beide in Darmstadt.

An- und Verkauf von Antiquitäten, Büchern, Reißzeugen, Zeichentischen u. dgl.
Stets große Auswahl zu billigen Preisen am Lager
211

Johannes Jürgens, Lauteschlägerstr. 6

in nächster Nähe der Hochschule



108

Optiker Kuntze, Wilhelminenstr. 7

101

Sportgerecht

sowie günstig im Preis sind Ausrüstung und Bekleidung für

Leichtathletik
Fussball, Hockey
Tennis, Boxen
Turnen, Schwimmen

Sporthaus L. ADELMANN
Fernruf 1429 DARMSTADT Rheinstr. 12¼

J. Donges & Wiest

Elisabethenstraße Ecke Grafenstraße
Wanderer-Fahrräder-Motorräder
* * Triumph-Motorräder * *
Reparaturen.
506

Der vornehme Herr

deckt seinen Bedarf im
505
Herren-Moden- u. Sporthaus

Heinrich Beyer

Rheinstr. 33a Rheinstr. 33a

Täglich Eingang von Neuheiten!

Schneiderei Schmeck

Elisabethenstr. 14 Fernruf 631
Erstklassige Maßarbeit
405
Stofflager · Neueste Modezeitschriften

Willy Schwab

Darmstadt
Ludwigsplatz Ecke Schulstraße

*

416

Führendes Haus für Herren- und Knabenkleider jeder Art

Luisenplatz 4, Eckladen

6 Schaufenster
420
zeigen Ihnen, daß ich in Herrensachen größte Auswahl, beste Ware und niedrigste Preise habe.
Bitte besuchen Sie mich!

Arthur Sittig

HANS MODEBACH · DARMSTADT

Das Haus der feinsten Stoffe und der feinsten Schneiderei

· · Kiesstraße 24 · Telefon 1820 · ·

*

411

Den gut gekleideten Herren empfehle ich mein Spezial-Geschäft feinster Herren-Schneiderei. Eigene Modellanfertigung. Spezialist in Hosen. Reit- und Sport-Breeches für Herren und Damen. Große Auswahl der feinsten und modernsten Stoffe. Auf Wunsch werden bei mir nicht gekaufte Stoffe verarbeitet.

Ferdinand Carl Winter

Gegr. 1873 Elisabethenstraße Fernspr. 817

Eigene Zuschneiderei und Bügelanstalt für
· · · Lager- und Maßhemden · · ·
Unterzeuge, Socken, Krawatten, Sportartikel

408

Erstkl. Fachgeschäft für Herrenwäsche

Kaffee-Restaurant Ganßmann

309 **Eigene Konditorei** ✱ gegenüber der Hochschule ✱ **Täglich Konzert**

Herrenwäsche und Modewaren

Ludw. Damm Inh.: Adolf Schneider

Schulstr. 8 409

Rucksäcke · Sportstutzen
Leder- u. Wickelgamaschen
Windjacken · Bergschuhe
Bedarfsgegenstände für jeden Sport

Robert Hübner

Ernst-Ludwigsstraße 11 103

Jagd · Sport · Fischerei

Theodor Luttermann 404

Alexanderstr. 11 Gegr. 1899

Feine Maßschneiderei

Handschuhe – Herrenwäsche
Kravatten · Hosenträger · Socken

empfiehlt in gut sortierter Auswahl 402

Heinrich Schmidt

Telefon 2227 Handschuhfabrik Telefon 2227
Ernst-Ludwigsplatz 2 Am „Weißen Turm"

Herrenwäsche
Handschuhe
Krawatten 406
Studenten-Utensilien

Hauptmann
jetzt Ludwigsplatz 2

Größtes und ältestes Spezialgeschäft für den Hochschulbedarf in

Papier-, Schreib- und Zeichenwaren

Karl Weiß

Schloßgartenstr. 1. Fernruf 1742.
gegenüber den Hochschulgebäuden.

✱ 208

Reißbretter · Schienen · Winkel · Prismen · Kurven · Rechenschieber · Zeichenpapier in Bogen und Rollen · Orginal-Riefler und -Richter-Reißzeuge · Zeichenmappen · Zeichentische · Druck- und Buchbinderarbeiten Technisches Versandgeschätt · Verlagsanstalt.

Hüte u. Mützen

✱ 418

Jakob Zotz

Darmstadt, Ecke Schul- u. Kirchstraße

Verkauf sämtlicher photographischer Apparate und Bedarfsartikel · Kino- und Projektionsapparate

Photo- und Kinohaus 501

Cartharius

Ludwigsplatz 6 Fernruf 1703

Aufnahmen jeglicher Art: Porträt-, Gruppen- und Sportaufnahmen · Fachgemäßes Arbeiten: Entwickeln, Kopieren usw.

Konditorei und Kaffee **Petermann**
An der Hochschule Fernruf 1630

*

Eingerichtet mit neuester Kaffee-Maschine · Jede Tasse einzeln zubereitet 310

Tee · Schokoladen · Torten · Gebäck

Heinrich Schroth
vorm. Karl Buchner
Hofbuchhandlung Darmstadt
Fernspr. 2311 Rheinstr. 15
neben der Hauptpost

Gut gewähltes Lager aus allen Gebieten der Literatur 209
Spezialität: Technik

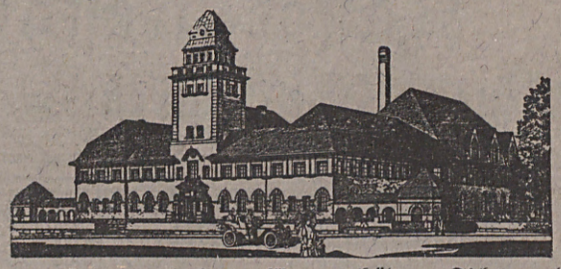
Martin Coenen
Darmstadt
Elisabethenstr. 36 Fernruf 1504

* 414

Feine Herrenschneiderei
Neuheiten in Stoffen stets am Lager

J. Ph. Leuthner
Ernst-Ludwigspl. 2 · Fernr. 787 · am weißen Turm
das
Haus 201
für
Hochschulbedarf
Druckerei · Liniieranstalt · Buchbinderei

Städt. Hallenschwimmbad Mühlstr. 33



410

Getrennte Schwimmhallen · Wannenbäder · Fichtennadel- u. Kohlensäurebäder · Heilbäder: el. Lichtbad, Dampf-, Warm- und Heißluftbad (Römisch-irisch) · Massage.

Öffnungszeiten: Werktags von 9 Uhr morgens bis 7½ Uhr abends. Die Heilbäder: für Damen Dienstags und Donnerstags, an den übrigen Tagen für Herren. Donnerstags Familienbad.

Konditorei-Kaffee Hochschule
Schloßgartenstr. 9½ Schloßgartenstr. 9½
Inh.: Friedrich Kuhry

* 301

Feinste Backwaren
Schokolade · Pralinen

Otto Titze Elisabethenstraße 4
Qualitäts-

Herren-hüte — Sport-mützen

415

in größter Auswahl

Wasch- und Bügelanstalt 419
„Frauenlob"
Wendelstadtstr. 13 Tel. 2039

*

Sorgfältige, garantiert chlorfreie Behandlung der Wäsche

*

Auf Wunsch Abholung u. Lieferung frei Haus